

Auf die Hallenbäder kommt es an

Die DLRG sagt: Die Hallenbäder müssen bleiben!

■ ZAHL DER NICHTSCHWIMMER IM GRUNDSCHULALTER HAT SICH VERDOPPELT

Zu diesem Ergebnis kam eine **repräsentative Umfrage im Auftrag der DLRG von forsa im Jahr 2022**. Im Jahr 2017 dagegen konnten den Angaben der Eltern zufolge zehn Prozent der Kinder zwischen sechs und zehn Jahren nicht schwimmen. Nun sind es 20 Prozent. Während der Corona-Pandemie hat über längere Zeiträume praktisch keine Schwimmbildung stattfinden können. Aktuell haben 37 Prozent der Jungen und Mädchen im Grundschulalter noch kein Schwimmabzeichen – auch nicht das auf das Schwimmen vorbereitende Seepferdchen: Der Anteil der Kinder mit dem beliebten Abzeichen ist gegenüber 2017 von 69 auf 54 Prozent gesunken.

Schwimmen können - Wunsch und Wirklichkeit

Fragt man Eltern nach ihrer Einschätzung, ob ihre Kinder schwimmen können, dann bejahen das viele. Aber die Einschätzung fällt vielen Eltern schwer: Denn das Seepferdchen bescheinigt zwar das Beherrschen von wichtigen Grundlagen - **sicher schwimmen kann aber erst, wer den Freischwimmer, also das Schwimmabzeichen Bronze, abgelegt hat**. Wir müssen dahin kommen, dass jedes Kind am Ende der Grundschule sicher schwimmen kann: Das gilt auch jetzt in der Energiekrise, in der eine ganze Reihe an Kommunen darüber nachdenken, ihr Bad zu schließen.

Anzeichen für weiter rückläufige Bäderversorgung

87 Prozent der Befragten gaben an, ein Schwimmbad in der näheren Umgebung zu haben, das gut erreichbar sei, im Jahr 2017 waren es noch 92 Prozent. **Bei Menschen im ländlichen Raum (unter 5.000 EW) ist der Wert von 90 auf 78 Prozent gesunken. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Trend bei der Bäderversorgung weiter in die falsche Richtung läuft.** Bund, Länder und Kommunen müssen mit einer Bedarfsanalyse die Grundlage schaffen, um die Mängel in der Bäderinfrastruktur systematisch zu beheben.

Weitere Ergebnisse aus der repräsentativen Befragung „Schwimmfähigkeit der Bevölkerung 2022“ durch forsa finden Sie unter <https://www.dlrg.de/informieren/die-dlrg/presse/schwimmfaehigkeit/>



Anfängerschwimmen
mit der DLRG.

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und alle Schwimmsport treibenden Vereine unterstützen die Meinung der DLRG:

„Erst wenn ein Kind die Leistungen zum Deutschen Schwimmabzeichen in Bronze beherrscht, kann es sicher schwimmen.“

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.05.2017, Beschluss des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmbildung vom 18.09.2017, Beschluss der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft vom 04.09.2017; Quelle: www.kmk.org).

Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen: DIE ANFORDERUNGEN, DIE UNTERSCHIEDE

■ Die Prüfung für das Frühschwimmer-Abzeichen („Seepferdchen“):

25 m Schwimmen nach einem Sprung vom Beckenrand; Herauftauchen eines Tauchrings aus schultertiefem Wasser.



Frühschwimmer-Abzeichen
„Seepferdchen“

■ Die Prüfung für das Deutsche Schwimmabzeichen in Bronze (früher „Freischwimmer“):

Mindestens 200 m Schwimmen in höchstens 15 Minuten, Herauftauchen eines Gegenstandes aus 2 m Tiefe, Sprung aus 1 m Höhe oder Startsprung, Kenntnis der Baderegeln.



Deutsches Schwimmabzeichen
Bronze

■ Die Prüfung für das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in Silber:

Für den Einsatz als Rettungsschwimmer - egal ob ehrenamtlich oder beruflich - müssen Retter neben vielfältigem theoretischen Wissen und Erste Hilfe u. a. als besondere schwimmerische Fähigkeiten nachweisen: Springen ins Wasser aus 3 m Höhe, 25 m Streckentauchen, Herausholen eines 5 kg schweren Gegenstands aus mindestens 3 m tiefem Wasser, Abschleppen einer Person sowie weitere anspruchsvolle schwimmerische Aufgaben.



<https://www.dlrg.de/informieren/ausbildung/rettungsschwimmabzeichen/>

FORDERUNGEN DER DLRG BAYERN

- Jedes Kind soll ein sicherer Schwimmer sein. Deshalb soll jedes Kind am Ende der vierten Klasse das Deutsche Schwimmabzeichen in Bronze besitzen.
- Ein staatliches Sonderinvestitionsprogramm für den Erhalt kommunaler Schwimmbäder.
- Die Maximalstärke einer Schwimmgruppe im Schulschwimmen ist auf 15 Schülerinnen und Schüler zu begrenzen.

”

Jede Schulklasse sollte möglichst innerhalb von 15 Minuten am Schwimmbad sein; jedes Kind muss während seiner Schulzeit die im Notfall lebensrettende Fertigkeit des Schwimmens erlernen – möglichst bereits in der Grundschule.“

Ute Vogt | Präsidentin, DLRG Bundesverband

BÄDER SIND NICHT EINFACH BÄDER

- „Freibäder“ sind eine große Attraktion bei sommerlichem Wetter. Aber nur dann.
- Sogenannte „Spaßbäder“ oder „Erlebnisbäder“ sind gebaut, um das ganze Jahr über viele Möglichkeiten für Erlebnisse, Erholung und Spaß zu bieten. Aus mehreren Gründen bieten Spaßbäder aber kaum Gelegenheit zum Schwimmen lernen und zum ausdauernden Schwimmen und erst recht nicht für das Rettungsschwimmen: Die Bauweise von Spaßbädern ist gekennzeichnet durch großflächige, geschwungen ausgelegte Beckenränder und geringe Beckentiefe, manchmal Wellen betrieb. Häufig stehen oder spielen die Besucher des Bades im Wasser oder hängen sich über längere Zeit an den Beckenrändern fest.
Die Eintrittspreise, die Familien zu zahlen haben, sind beachtlich. Denn Spaßbäder werden meist von privaten Unternehmen betrieben.
- **Ideal, um Schwimmen zu lernen und sich fit zu halten, sind dagegen klassische „Hallenbäder“ mit einem Sportschwimmbecken und einem zusätzlichen Lehrschwimmbecken.** In den 1960er Jahren haben viele Gemeinden in Hallenbäder investiert. Damals war die Ausstattung ganz auf die Bedürfnisse von Ausbildung und Sport ausgerichtet.
- „Schulschwimmbäder“ sind meist kleinere Hallenbäder in Schulen, die teils auch der DLRG und Schwimmvereinen offen stehen.
- Kleine, besonders warme Becken in Alten- und Pflegeheimen, sind ideal - auch für Kleinkinder.



Rettungsschwimmer zeigen es symbolisch mit einem Dach:
Auf die Hallenbäder kommt es an! Foto: Olaf Haedicke

DURCH NICHTS ZU ERSETZEN

Ein Hallenbad ist für die erfolgreiche Schwimm- und Rettungsschwimmbildung durch nichts zu ersetzen, denn es bietet ganzjährig einen festen, gegen Witterungseinflüsse geschützten Bereich. Weder Wind, Schnee, Regen, Kälte noch zu viel Sonne beeinträchtigen hier den Aufenthalt. Und der Schwimmlehrer weiß, welchen Bereich er überwachen muss.

DIE ANFORDERUNGEN



Die wichtigsten Anforderungen an ein Hallenbad, das für die Ausbildung und das Training von Schwimmern und Rettern geeignet ist:

- Das ideale Hallenbad verfügt über ein Sportbecken und ein Lehrschwimmbecken.
- Die Wassertiefe im **Sportbecken** soll mindestens von 80 cm bis zu 3,80 m gehen, damit vom Anfänger bis hin zum Rettungsschwimmer oder Tauchschüler jeder sein Trainingsgebiet findet.
- Eine ideale Wettkampfbahn hat eine Länge von 50 m. 25 m sind auch ausreichend. So wird auch den Wettkampfschwimmern Raum für Wettkämpfe geboten. Eine Ausrüstung mit Startblöcken und einem Sprungturm von mindestens 3 m Höhe steigert die Nutzungsmöglichkeiten.
- Das **Lehrschwimmbecken** soll über eine sehr breite Treppe zugänglich sein, eine Länge von rund 10 m oder mehr und eine Wassertiefe ca. 80 cm bis 1,35 m haben. Längere Schwimmbahnen und eine Ausstattung mit Startblöcken erweitern seine Nutzungsmöglichkeiten. Die Wassertemperatur soll 30 bis 32 Grad betragen.

DAS BAD FÜR ALLE

Im Gegensatz zum Freibad, zum Spaßbad oder zum Badensee, **dient das Hallenbad vielen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen.**

- Kindern im Alter von fünf bis sieben Jahren für die Anfängerschwimmbildung, Schulklassen von der Grundschule bis zum Gymnasium für den Aufbauschwimmunterricht oder für Sport als Leistungsfach.
- Senioren, die das Wasser als Bewegungsraum entdeckt haben, weil sie möglicherweise schon seit ihrer Jugend schwimmbegeistert sind oder anderen sportlichen Aktivitäten nicht mehr nachgehen können und das Schwimmbad ihnen die Möglichkeit zur körperlichen Aktivität gibt. Reha-Gruppen, die das Bad für Gesundheitsprävention oder Rehabilitation benötigen.
- Schwimmvereinen, Tauch- und Kajakclubs, die das Schwimmbad als Trainingsareal benötigen.
- Für Menschen mit Behinderung kann das Wasser eine ideale Grundlage für Erfolgs- und Gemeinschaftserlebnisse sein.
- Rettungsschwimmer benötigen Hallenbäder für ihre Ausbildung, das laufende Training und für Wettkämpfe. Nur so sind sie fit für Einsätze in Bädern, Seen, Flüssen, an der Küste und bei Naturkatastrophen.

DIE ZEIT DRÄNGT

Zahlen aus Bayern

Aktuell gibt es in Bayern rund 860 öffentliche Schwimmbäder (letzter amtlicher Stand von 2022). Von ihnen sind rund 450 „sanierungsbedürftig“ bzw. „dringend sanierungsbedürftig“.

Im Zeitraum 2019 bis 2022 wurden 15 Frei- und Hallenbäder geschlossen (Ergebnis einer schriftlichen Anfrage „Öffentliche Bäder erhalten - ohne Schwimmbad kein Schwimmunterricht“ - StMB / Ref. 31 / 19.04.2022).

Darüber hinaus gibt es viele Schulschwimmbäder, die für die Schwimmbildung unverzichtbar sind. Für sie dürfte Ähnliches gelten: 25 bis 30 Prozent dürften in Bayern sanierungsbedürftig sein.

Nicht zu vergessen: Auch während der Sanierungsarbeiten fehlt den Schulen, den Vereinen und den Wasserrettern das Bad.

Der Finanzbedarf für die Sanierung bzw. den Neubau von rund 450 Hallen- und Freibädern liegt bei annähernd drei Milliarden Euro.



Ergebnis einer Umfrage bei bayerischen DLRG-Gliederungen

- Nur circa 60 Prozent der örtlichen DLRG-Gliederungen haben einen zufriedenstellenden Zugang zu Bädern und können somit ausreichend Schwimmkurse und Rettungsschwimmkurse anbieten sowie Trainings für die aktiven Rettungsschwimmer. Allerdings steht in vielen Fällen früher oder später eine Sanierung des örtlichen Hallenbads an, die sich erfahrungsgemäß über zwei bis drei Jahre hinziehen kann. Was das für die Bürger, die Kinder und die Rettungsschwimmer dann bedeutet, ist höchst ungewiss.
- Bei den übrigen Ortsgliederungen steht eine mehrjährige Sanierung oder eine endgültige Schließung (gut 20 Prozent) des Bades bevor oder Schwimmschüler und Ausbilder müssen wegen bereits erfolgter endgültiger Schließung in einen entfernten Ort ausweichen (gut 10 Prozent). Eine solche Fahrstrecke beträgt erfahrungsgemäß rund 30 km (einfach). Das Ausweichen in eine andere Gemeinde bedeutet u.a. auch, dass die jeweilige DLRG dort nicht als „ortsansässiger Verein“ verstanden wird und bei der Vergabe von Schwimmbahnen bestenfalls zweitrangig behandelt wird. Deshalb appelliert die DLRG an die Landräte, die stärkere Zusammenarbeit der Kommunen zu fördern.

LÖSUNGSANSÄTZE

Hallenbäder zu betreiben, ist in Bayern eine Aufgabe der Gemeinden. „Wir sind uns bewusst, dass der Betrieb - und erst recht die Sanierung oder der Neubau eines Hallenbads - echte finanzielle Herausforderungen sind“, sagt Manuel Friedrich, Präsident der DLRG Bayern. „Wir appellieren deshalb an alle Beteiligten, mit Weitblick, mit dem Setzen der richtigen Akzente, mit Kreativität und mit Kompromissbereitschaft gute Rahmenbedingungen für die Hallenbäder zu schaffen. Wir wünschen uns, dass im Gemeinderat alle Fakten offen auf den Tisch kommen und alle Betroffenen fair in die Planungen einbezogen werden. Jahrelanges Hinauszögern von positiven Entscheidungen zehrt gewaltig an den Kräften unserer Ehrenamtlichen.“





- Eine Kommune wird **nicht jede Sportart** gleichmäßig fördern können. **Hier sollte das Schwimmen aus guten Gründen ganz vorne stehen.**
- Der **Landkreis** darf zwar das Bad nicht bauen, aber er kann sich daran **finanziell beteiligen.**
- **Mehrere Gemeinden können sich zusammentun**, um ein modernes Hallenbad zu bauen. Die Frage, wo es dann konkret errichtet wird, sollte lösbar sein. Jedenfalls sollten die Nutzer es in einer halben Stunde erreichen können.
- Soll ein Bad aus Kostengründen nicht vollständig öffentlich betrieben werden, so kann es doch den Schwimmvereinen und Wasserrettungsorganisationen mit all ihren örtlichen Mitgliedern offen stehen.
- Die schwierige Situation vieler kommunaler Bäder ist der Bayerischen Staatsregierung bewusst. Im Sonderprogramm Schwimmbadförderung wurden im Jahr 2019 insgesamt 120 Millionen Euro für die Sanierung kommunaler Bäder bereitgestellt.
<https://www.stmb.bayern.de/med/aktuell/archiv/2019/190717schwimmbadfoerderung/>
- Für Deutschland wurde seit Juni 2018 ein 200-Millionen-Förderprogramm geplant. Mit dem 2020 als Bund-Länder-Programm neu aufgelegten Investitionspakt Sportstätten (Goldener Plan) und dem 110 Millionen Euro umfassenden Förderprogramm für die „Sanierung kommunaler Einrichtungen im Bereich Sport, Jugend und Kultur“ sollen Kommunen unterstützt werden. Laut Focus wurden dafür rund 400 Anträge für Schwimmbadsanierungen eingereicht. Lediglich 67 Sanierungsanträge für Schwimmbäder wurden bewilligt, das entspricht nicht einmal 1/5 der eingereichten Anfragen; für Bayern wurden nur neun von 98 Anträgen bewilligt. *Quelle:*
https://www.focus.de/politik/deutschland/sanierung-von-schwimmbaedern-bund-bewilligt-67-von-knapp-400-antraegen_

Weitere Informationen zum Thema:

Bundesministerium für Wirtschaft und Bau - Klara Geywitz: „Wir müssen Schwimmbäder sanieren, statt sie zu schließen“:
27.07.2022 / Startschuss: Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ (476 Mio.Euro)
<https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/Webs/BMWSB/DE/2022/07/sjk-bundesprogramm.html>

Bundestagsdrucksache 19/32528 (Bädersterben und Entwicklung der Schwimmfähigkeit):
<https://dserver.bundestag.de/btd/19/325/1932528.pdf>

„Sonderprogramm Schwimmbadförderung (SPSF)“ (Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz):
<https://www.foerderdatenbank.de/FDB/Content/DE/Foerderprogramm/Land/Bayern/sonderprogramm-schwimmbadfoerderung-spsf.html>

■ WAS DIE DLRG BEITRAGEN KANN

„Die DLRG vor Ort will und wird vor allem ein verlässlicher Nutzer des Hallenbads sein“, sagt Manuel Friedrich, Präsident der DLRG Bayern. „Die DLRG erfüllt das Bad mit Leben: Lernerfolge für Kinder und auch andere Schwimmanfänger sowie Gemeinschaftserlebnis für unsere engagierten jungen Lebensretter bilden somit die Grundlage für die humanitäre Arbeit vor Ort. Und all das rein ehrenamtlich, abseits von jedem Gewinnstreben“, so der DLRG-Präsident.

Beispiel: Die DLRG Ingolstadt hat nach Eröffnung des neuen Sportbads ihr Leistungsangebot für Kinder, Erwachsene und Flüchtlinge vervielfacht und als humanitäre Hilfsorganisation einen enormen Mitgliederzuwachs erhalten.

Einzelne Ortsverbände übernehmen darüber hinaus sogar die Trägerschaft, Instandhaltungsarbeiten oder Aufgaben aus dem laufenden Betrieb eines Bads. Dazu Manuel Friedrich: „Davor habe ich den allergrößten Respekt und erwarte diese Haltung auch von den Kommunen. Auf die Dauer sollte eine Gemeinde für den Betrieb ihres Bades aber selbst tragfähige Lösungen finden.“

Wenn die Bevölkerung ganzjährig Gelegenheit hat, das Schwimmen zu trainieren, erhöht sich automatisch auch die Sicherheit an unseren Badeseen. Denn ein Kind, das sicher schwimmen kann, ist weniger in Gefahr, beim Schwimmen zu verunglücken.